



LENNÉ AKADEMIE
für Gartenbau und Gartenkultur

Die grüne Seite Die grüne Seite

Liebe Mitglieder, Freunde und Begleiter der Lenné-Akademie,

wir sollten im Jahr 2023 den „Grünen Weg“ finden, in der Natur und nicht gegen die Natur. Unsere Kolumnistin Gaby Thöne zeigt uns mit ihren wunderbaren Worten dazu treffliche Wege. Ein herzliches Dankeschön dafür. Die Park-Werke von Peter Joseph Lenné könnten dazu herausragende Ziele sein. Es sind lebende Zeichen seines genialen Schaffens, beispielhaft, zukunftsweisend und heute notwendiger und wertvoller als im 19. Jahrhundert. Viel Freude und grüne Gedanken beim Lesen.

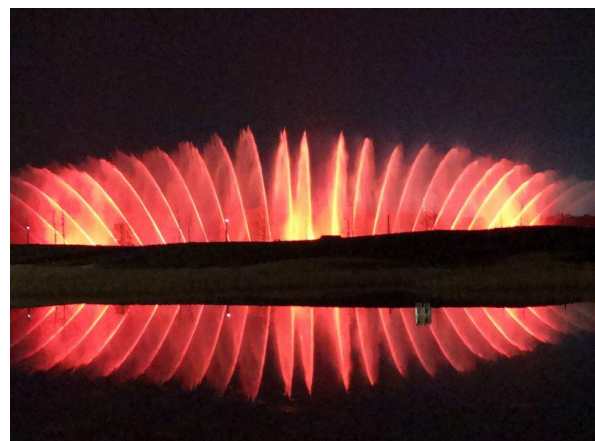


Mit herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen in der Hoffnung, unseren „Grünen Weg“ zu finden.

Ihr Hans-Jürgen Pluta
Vorsitzender

Kolumne 01/23: Spaziergang ins Grüne. Erste Schritte

Er strömt herein. Ein seltsames Gemisch aus Schwarzpulver und Schwefel ist es. Schnell schließe ich das Fenster. Dieser Geruch aber macht es sich bequem in meinen Erinnerungen. Unter all den gespeicherten Gerüchen im Archiv meines Lebens würde ich ihn sofort wiedererkennen: Neujahr! Wie zur Bestätigung knallt es am anderen Ende der Straße, wo sich wohl noch einiges Feuerwerk angefundener hat. Mit meiner Tasse Tee in den Händen und einem der letzten Plätzchen, das ich mühsam aus einer lange gehüteten Blechdose angele, schaue in den winterlichen Garten. Es mag wohl Wilhelm Busch auch so gegangen sein, als er vermerkte: *„Wenn ich im Garten spazierengehe,*



Feuerwerk ohne Feuer, Gestank und Krach – dafür umweltfreundlich aus Wasser und Licht auf der BUGA Heilbronn 2019. Foto: Oschmann

bemerk ich schon dies und das, was sich langsam anschickt zu blühen, z.B. die Christrose und der Seidelbast.“

Ja, es ist schon verrückt mit uns Menschen. Viele denken seit Wochen oder spätestens dieser Tage über gute Vorsätze nach, die sie „eeeeendlich“ im Neuen Jahr angehen wollen ... oder wenigstens sollten. In der Natur ist das zum Glück anders. Ich kann mir nämlich beim besten Willen nicht vorstellen, dass auch mein Schneeglöckchen gute oder gar bessere Vorsätze hat, als sich nun schon Jahr für Jahr wie ein „Eisbrecher“ durch den Boden zu zwängen und damit immer aufs Neue mein Herz zum Strahlen zu bringen.

Ich will es Ihnen ersparen von all meinen guten Vorsätzen zu berichten. Na schön, ... nur einer sei verraten oder besser als Rätsel präsentiert. Es hat mit der Frage zu tun, die der Neurowissenschaftler *Shane O'Mara* am Anfang seines inzwischen zum Klassiker mutierten Buches stellt, nämlich: *„Was macht uns zum Menschen? Welche Eigenschaft unterscheidet uns von allen anderen Lebewesen?“* Bevor wir jetzt miteinander ernsthaft diskutieren, was mich wohl von meinem kleinen Schneeglöckchen unterscheidet, verrate ich Ihnen die Antwort auf seine Fragen. Weder die Sprache noch die Mathematik oder gar das Bewusstsein der eigenen Endlichkeit. Es sei vielmehr unsere „Bipedie“, mithin unsere Zweifüßigkeit im aufrechten Gang, die den Unterschied oder besser das ganz Besondere an uns Menschen und unserer Beziehung zur Umwelt ausmache. O'Maras Ausführungen, die nun in deutscher Sprache unter dem Titel *„Das Glück des Gehens“* publiziert werden, sind spannend und im wahrsten Sinne denk-würdig. Vor allem aber sind sie motivierend und bringen mich auf meinen guten Vorsatz: „Mehr Bewegung!“ und darauf, Ihnen einen - wie mir dünkt - guten Vorschlag für unser Jahr 2023 zu offerieren:

Und zwar schlage ich vor, dass wir uns auf einen großen Spaziergang begeben! Lassen Sie uns in Etappen gemeinsam durch das Jahr 2023 wandern, flanieren, promenieren. Unsere „grünen Wegstationen“ werden dabei Städte und Dörfer, besondere und versteckte Orte, Gärten und Parks sein, hier und anderswo auf der Welt. Sehen Sie es als Anregung an für so manchen „Nach-Gang“ per pedes oder für den unbeschwerten Flug Ihrer Gedanken. Wir sollten uns aber schon jetzt dazu aufrufen, nämlich unmittelbar bevor blassrosa werdende Marzipan-Schweinchen das Zeitliche segnen und dem „inneren Schweinehund“ wieder das Feld überlassen!

Vor Augen habe ich bei unserem großen Spaziergang übrigens Sigi Sommer oder besser seine Statue. Letztere steht zu Ehren des bekannten Kolumnisten in der Rosenstraße im Zentrum Münchens, unweit des Viktualienmarktes. Sigi Sommer, Jahrgang 1914, war Zeit seines Lebens ein, genauer gesagt: „Der Spaziergänger“ und so ist er auch verewigt worden: in sich ruhend und doch voller Aufmerksamkeit, gänzlich zugewandt der Welt um sich herum. Selbstironisch gestand er: *„Wenn ich spazieregeh, bin ich vom Start weg grantig... Ein Grantiger hat auch weitaus mehr vom*



Der Winterjasmin öffnet oft schon im Dezember seine Blüten und erfreut dann mitunter bis in den März hinein.



In milden Wintern wagen sich die ersten Schneeglöckchen bereits im Januar aus dem Boden, wie im vergangenen Jahr.

Fotos: Löffler

Leben wie ein Lustiger, den man immer etwas misstrauisch betrachten wird.“ Nun, ob „granteln“ – oder unzulänglich übersetzt für uns Berliner: „meckern“ - zum Spaziergehen gehört, wage ich zu bezweifeln, insbesondere wenn ich mir das herrliche Schmunzeln jenes „Spaziergängers“ ansehe, das selbst durch seine Hülle aus Bronze hindurch fühlbar ist.

Inzwischen gibt es ja sogar eine wissenschaftliche Sicht auf das Phänomen des Spazierengehens, „Promenadologie“ genannt. Und tatsächlich sind ja vielerlei Fakultäten betroffen: der Stadt- und Landschaftsplanung bis hin zur Medizin, nicht zu vergessen die Psychologie. Denn, selbst wenn das Spaziergehen kaum zweck- und zielgerichtet ist, so ist es doch selten ein bloßes Weglaufen, eher eine Art Selbstbefreiung. Über kurz oder lang entschleunigt es, schärft den Blick für die Dinge am Wegesrand. Um die Worte des großen Philosophen und Wegbereiters der Aufklärung, *Denis Diderot*, hierauf zu münzen, erleben wir dabei *„den Einzelnen als geselliges Genie“*.

Fragt sich, ob wir beim Spaziergehen nur passiv die sich verändernde Umgebung beobachten oder ob wir nicht

zugleich auch unsererseits dabei aktiv die Umgebung verändern. Vielleicht steht die Lösung dessen ja in den Upanishaden, den berühmten hinduistischen Schriften, denn dort heißt es sinngemäß: Wer sich in der ganzen Welt wiederentdeckt, der ist frei. Liegt nicht darin auch das Geheimnis des Spazierengehens, durch Eintauchen ein Teil desselben zu werden?

Nochmal zurück zu unserem Jahresspaziergang: Nein, den Jakobsweg will ich nicht mit Ihnen gehen, das müssten Sie schon selbst, wenn Sie es nicht bei *Hape Kerkelings* „*Ich bin dann mal weg*“ belassen wollen. Und: nein, auch ein „Survival-Programm“ mit Regenwurm-Braten und sonstigen zahlbaren Unannehmlichkeiten habe ich nicht im Sinn. Durchaus aber ist geplant, dass wir mit interessanten, tiefgründigen und oder humorvollen Begleitern ein Stück des Weges gemeinsam gehen. Und dabei kann dann mit von der Partie auch ein heute in Vergessenheit geratener Wanderer sein, wie *Johann Gottfried Seume*. 1803 erschien Seumes Aufsehen erregendes Werk *„Spaziergang nach Syrakus“*. Und wissen Sie, wie er diesen Spaziergang, den er in Briefen an einen imaginären Freund nachzeichnete, begann? Na, das war mit dem Satz: *„Ich schnallte in Grimma meinen Tornister, und wir gingen“*.

Mein Neues Jahr beginnt zwar nicht in Grimma, wohl aber in ... der Oberlausitz, genauer gesagt im Zittauer Gebirge, im Dreiländereck zwischen Deutschland, Polen und Tschechien. Gewissermaßen eine Reise zu den Wurzeln meiner Familie. Spaziergänge durch mittelalterliche Gassen, vorbei an Kirchen und Fastentüchern, hinaus aus den Stadtmauern, durch Wald, Feld und Flur zum „Bildhauer Natur“ mit seinen Werken aus Vulkangestein und roter Erde. Oben, auf dem Berg Oybin verbinde ich mich mit dem berühmten Bild von *Caspar David Friedrich*, der dort seinen „*Träumer*“ durch das alte Gemäuer der Klosterruine hinaus in die Weite blicken lässt, fern und doch ganz nah bei uns.

Übrigens. Seumes Spaziergang nach Syrakus dauerte gut 9 Monate und dabei machte er noch einen Umweg über Paris! Auf dem Heimweg, kurz vor Grimma, vergisst er nicht, seinen Schuhmacher aus Leipzig zu danken für das Paar Stiefel, welches ihn wohlbehalten nach 6000 Kilometer auch wieder zurückgeführt hat. Sein letzter Satz aber lautet: „*Bald bin ich bei Dir, und dann wollen wir plaudern, von manchem mehr als ich geschrieben habe, von manchem weniger.*“

Lassen wir den letzten Satz unseres Spaziergangs durch das Grüne ein Jahr lang auf uns zukommen. Am besten aber, Sie laufen sich schon mal warm dafür!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, auf welchem Weg Sie auch gerade sein mögen, einen guten Start in ein glückliches, erfüllendes und vor allem auch in ein gesundes Neues Jahr.

Herzlichst

Ihre

Gabriele Thöne.